

## In unserer Parteigruppe wurde ein neuer Wettbewerb geboren

In der Wahlversammlung unserer Parteigruppe Windenbau im VEB S. M. Kirow-Werk, Leipzig, gingen wir besonders auf den bisherigen Verlauf des Wettbewerbs ein. Er hatte nämlich die Planerfüllung einseitig beeinflusst. Die Belegschaft unseres Werkes hatte in den zurückliegenden Jahren wohl öfter den Produktionsplan, aber nie den Finanzplan erfüllt. Wo lagen die Ursachen?

Abgesehen davon, daß es manchmal mit den Zulieferungen von Material nicht klappte und deshalb Wartestunden eintraten, hatten die Prämien für die Wettbewerbe die Belegschaft geradezu verführt, ohne Rücksicht auf die Kosten zu produzieren, weil die finanzielle Seite der Planerfüllung bei den Wettbewerben nicht bewertet wurde. Darüber diskutierten wir in der Wahlversammlung. Wir beschlossen einen Wettbewerb zu organisieren, bei dem es nicht nur um die Menge der Erzeugnisse gehen soll, sondern auch um ihren in Mark und Pfennig ausgedrückten Wert. Deshalb schlug ein Genosse vor, die zukünftigen Wettbewerbsprämien erst an Hand des tatsächlich erreichten wirtschaftlichen Nutzens zu berechnen. Ein anderer Genosse fragte: „Kennen wir überhaupt die beeinflussbaren Kosten und die unserer Erzeugnisse?“ — Fast alle Genossen kannten sie nicht! Aus diesem Grund beschlossen wir, von der Werkleitung zu fordern, daß der Kostenplan der Abteilung in Produktionsberatungen so erklärt wird, daß jedes Belegschaftsmitglied erkennen kann, was es zur Selbstkostensenkung beizutragen hat, um den Plan in allen seinen Teilen erfüllen zu können.

Es wäre aber verkehrt gewesen, wenn unsere Parteigruppe die Schwäche des bisherigen Wettbewerbs nur in der Form und bei anderen Genossen und Kollegen gesucht hätte und nicht bei sich selbst. In der Berichtswahlversammlung der Parteigruppe sprachen wir deshalb vor allem über unser eigenes Verhalten.

Der Gruppenorganisator kritisierte, daß wir uns um den Wettbewerb sehr wenig gekümmert haben und alles dem Genossen stellvertretenden Vorsitzenden der Abteilungsgewerkschaftsleitung, der verantwortlich ist für die Kommission „Produktionsmassenarbeit“, überließen. Wir ließen es sogar zu, daß von unserer Parteigruppe niemand in der Gewerkschaftskommission für Wettbewerbe arbeiten wollte. „Und“, sagte der Gruppenorganisator weiter, „seien wir ehrlich gegen uns selbst, in der Vergangenheit dachten wir bei jedem Wettbewerb zuerst an die Prämie.“

Wir verschafften uns im Meinungsstreit Klarheit darüber, daß in erster Linie die Interessen unseres Staates, die Planerfüllung, im Vordergrund stehen müssen. Wer nur an die Prämie, an seine persönlichen Interessen denkt und nicht an die der gesamten Gesellschaft, der beweist, daß er noch kein sozialistisches Bewußtsein besitzt.

Nach dieser Auseinandersetzung formten sich die Gedanken für einen Wettbewerbsvertrag zu Ehren des V. Parteitages heraus. Wir beschlossen, die Belegschaft unserer Abteilung dafür zu gewinnen, daß sie sich verpflichtet, bis zum 15. Juni 1958 den Produktionsplan einschließlich der Zusatzleistungen (Kohleprogramm, Massenbedarfsartikel usw.) für das erste Halbjahr zu erfüllen und dabei den Abteilungskostenplan in allen seinen Teilen einzuhalten.

Nach unserer Parteigruppenversammlung diskutierten wir mit den Kollegen am Arbeitsplatz über den Wettbewerb. Die Genossen unserer Parteigruppe